



Protokoll zum 4. Bürgerdialog

der IBA Hamburg GmbH und der igs 2013 hamburg gmbh

am 6. Mai 2009

Im Bürgerhaus Hamburg Wilhelmsburg, Mengestraße 20 21107 Hamburg

Begrüßung und Einführung

Frau Petra Bäurle, die Moderatorin der Veranstaltung heißt alle anwesenden Bürgerinnen und Bürger zum 4. Bürgerdialog der IBA Hamburg GmbH und igs hamburg 2013 gmbh herzlich willkommen und gibt einen kurzen Überblick zum Ablauf und den Inhalten der Veranstaltung. Als Einleitung in die Thematik zitiert sie aus einem Artikel der Zeit vom 08.04.2009: „... gibt es in Wilhelmsburg keine Waben fürs internationale Wohlstandsbürgertum. Hier gibt es allein die ehrliche Arbeit am Bestehenden. Hier baut man radikal ortsbezogen, im organischen Zusammenhang mit der Bevölkerung, von und an der Quelle. Ambitionierteres als diese organisierte Metamorphose des Bestehenden kann sich dieser Tage kein Urbanist vornehmen.“ Anschließend wird das Wort an Herrn Baumgarten, Geschäftsführer der igs 2013 gmbh, und Herrn Hellweg, Geschäftsführer der IBA Hamburg GmbH, übergeben, die über den aktuellen Planungsstand informieren.

Planungsstand aktueller igs 2013-Projekte

Herr Baumgarten gibt einen Überblick zum Planungsstand der igs 2013-Projekte, die für die heutige Veranstaltung von besonderem Interesse sind. Die Schwerpunkte der igs 2013-Projekte für 2009 basieren auf folgenden vier Komponenten:

- Verbindungen schaffen
- Projekte realisieren
- Bewegungsräume erschließen
- Beteiligen und Kommunizieren

Verbindungen schaffen

In diesem Kontext stehen der Neubau der S-Bahn-Brücke am Bahnhof Wilhelmsburg, der Ausbau des Aßmann-Kanals, der Umbau der Neuenfelder Straße sowie die Verlagerung der Wilhelmsburger Reichsstraße. Von besonderem Interesse ist hierbei die Schaffung einer Grünverbindung zum Reiherstiegknie, die in einer Arbeitsgruppe behandelt werden wird.

Projekte realisieren

Zu den zentralen aktuellen Projekten der igs 2013 gehören die Entwicklung eines Hotel- und Hallenkomplexes als Folgenutzung der Blumenschauhallen, der Bau einer Kletteranlage sowie des igs 2013-Verwaltungsgebäudes als hybrides Haus, die Umgestaltung und gastronomische Inwertsetzung des stillgelegten Wasserwerkes am Schlöperstieg und die Umgestaltung des Westbereiches an der Mengestraße.

Bewegungsräume erschließen

Neben einen Kanurundkurs, der eine direkte Anbindung zum igs 2013-Gelände bietet, steht der 30 Kilometer lange Freizeitrundkurs quer durch die Elbinseln im Fokus des Interesses. Seine Inhalte und Anforderungen sollen ebenfalls in einer Arbeitsgruppe diskutiert werden.

Beteiligen und Kommunizieren

Auf der Ebene der Bürgerbeteiligung werden Projekte verschiedener Art realisiert. So gestalten Vertreter der Weltreligionen gemeinsam eine Fläche in der „Welt der Religionen“ und fördern auf diesem Wege den interreligiösen Dialog. Unter dem Motto „MeinPark – Spielraum für Jung und Alt“ werden seit 2008 Schüler aktiv in die Gestaltung von Parkräumen einbezogen und eine kontinuierliche Beteiligung aufgebaut. Ausgewählte Botschafter der igs 2013 machen die internationale Gartenschau auch über die Grenzen der Elbinseln bekannt. Gemeinsam mit der IBA wird das Labor „Interkulturelle öffentliche Räume“ realisiert, das neue Impulse für Methoden der Bürgerbeteiligung geben soll.

Planungsstand aktueller IBA-Projekte

Rückblickend auf den letzten Bürgerdialog stellt Herr Hellweg fest, dass zukünftig eine stärkere Beteiligung der migrantischen Bevölkerung über neue Angebote fokussiert werden soll. Das IBA-Labor „Interkulturelle öffentliche Räume“ wird hierfür Anregungen und Ideen bieten.

Herr Hellweg betont ferner die Relevanz von Projektdialogen, die direkt vor Ort den beteiligten Anwohnern eine Plattform der Meinungsäußerung und gegenseitigen Austausches bieten. In Hinblick auf die aktuellen Diskussionen um Verkehrslösungen auf der Elbinsel muss ein dialogischer Kommunikationsprozess realisiert werden, um einen Konsens der Beteiligten zu schaffen, der nach Außen vermittelt werden kann.

Weiterhin wird eine stärkere Integration von Jugendlichen durch Ausbildung und Arbeit angestrebt, die u.a. durch Einflussnahme auf Investoren im Zusammenhang mit Auftragserteilungen der IBA und igs 2013 erreicht werden soll.

Bergedorfer Schleusengraben und Kaufhauskanal Harburg

Die ähnlichen geographischen und thematischen Anforderungen beider Areale bieten eine optimale Voraussetzung für ein gemeinsames Planungsverfahren. Als erstes Referenzprojekt außerhalb des Demonstrationsgebietes der IBA profitiert der Schleusengraben in Bergedorf von den Gutachterverfahren, das als Ergebnis eine Nutzungsmischung von Wohnen und Gewerbe vorsieht.

Hybrides Haus

Eingebettet in die Planungen zu „Wilhelmsburg Mitte“ werden neue Haustypologien entwickelt, die sich den unterschiedlichen Lebensphasen und Aktivitätsschwerpunkten der Bewohner anpassen. Realisiert wird ein wechselndes Verhältnis von Arbeiten und Wohnen sowie eines Mehr-Generationen-Wohnens.

Smart Materials / Smart Technologies Houses

Über einen Einsatz von funktionellen adaptiven Techniken, Materialien, Produkten und Konstruktionen werden Wohnformen geschaffen, die auf Veränderungen ihrer unmittelbaren oder mittelbaren Umgebung reagieren und eine Möglichkeit zur Optimierung von Energie- und Materialströmen darstellen. Nachhaltiges und energieeffizientes Bauen wird in diesem Rahmen realisiert.

Smart Prices Houses

Diese Wohnform reagiert auf die gesellschaftlich relevanten Fragestellungen wie Ökologie, Nachhaltigkeit und Energieschonung im Kontext des kostengünstigen Bauens. Durch Nutzung der Erfahrungen und Vorteile aus den Bereichen Fertigung, Systembau, Vorfertigung, Automatisierung oder Selbstbau/Baugruppen wird eine ästhetisch anspruchsvolle und zeitgemäße Architektur verwirklicht.

Water Houses

Unter „Water Houses“ werden Häuser verstanden, die schwimmen, die im Wasser stehen oder über dem Wasser schweben. Sie sind Prototypen, die das Wasser als Bauland erschließen und in ihrer Materialität dauerhaft dem Element Wasser gewachsen sind. Sie liefern die beste Möglichkeit, um individuelle Bauvorhaben für individuelle Lebensentwürfe, die die Elemente Boden und Wasser neu interpretieren, aufzugreifen.

Der Elbinsel-Sommer steht in diesem Jahr in enger Verbindung zu den inhaltlichen Themen der IBA mit dem Schwerpunkt auf Bildung. Das Motto lautet „Akademie einer anderen Stadt“.

Arbeitsgruppen

Frau Bäurle gibt anschließend eine Einführung in die Themen der Arbeitsgruppen und erläutert ihre Inhalte. Auf Wunsch aus dem Plenum wird zusätzlich zu den fünf geplanten Arbeitsgruppen eine weitere aufgenommen, die sich dem Thema „Verkehr auf der Elbinsel“ widmet. Herr Baumgarten erläutert, dass diese ursprünglich von IBA und igs 2013 angekündigte Arbeitsgruppe nach der Ankündigung der BSU, den Dialog zu Verkehrsfragen in Wilhelmsburg selbst zu organisieren, nicht weiter vorbereitet wurde. Deswegen seien auch keine Experten zu dieser Veranstaltung angesprochen worden.

Zum Selbstverständnis von IBA Hamburg und igs 2013 gehöre es aber, dass aus dem Plenum gewünschte thematische Arbeitsgruppen auch im Bürgerdialog möglich sein müssen.

Folgende Arbeitsgruppen werden deshalb durchgeführt:

1. Freizeitrundkurs Wilhelmsburg – Speedway oder Toleranzweg?
2. „Die neue Weltklasse“ – Konkrete Projekte für die Elbinseln
3. Wilhelmsburg Mitte – Etappen für einen belebten Stadtteil
4. Die Insel entdeckt ihre Ufer – Der Weg zum Reiherstiegknie
5. Der geschlossene Park – wann, wie lange, welche Bereiche?
6. Verkehrslösungen für die Elbinseln (alternative Gruppe)

„Freizeitrundkurs - Speedway oder Toleranzweg?“

Protokoll zur Arbeitsgruppe

Moderation:	Roswita Stein
igs 2013:	Beate Wagner-Hauthal
IBA:	Theda von Kalben
Bezirksamt-Mitte:	Markus Weiler
Planung:	Jens Usadel (ding-Planung) Hartmut Schaper (Schaper-Steffen-Runtsch)
Protokoll	Agathe Bogacz

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: 15 Personen

Ablauf der Diskussionsrunde

Nach einer Begrüßung und kurzen Einführung in das Thema durch die Moderatorin Roswita Stein werden die Experten vorgestellt.

Beate Wagner-Hauthal ist Projektkoordinatorin für Sport und Veranstaltungen bei der igs 2013 und setzt sich u.a. für das Thema „wohnnortnahen Sport für alle“ ein. Herr Schaper vom Ingenieurbüro „Schaper-Steffen-Runtsch“ hat sich u.a. intensiv mit der Betrachtung und Aufnahme von Wegeverbindungen in Wilhelmsburg beschäftigt und ist seitens der IBA mit dem Konzept zum Freizeitrundkurs beauftragt worden.

Herr Weiler vom Bezirksamt Mitte/Management des öffentlichen Raums ist auf behördlicher Seite für die Realisierung des ersten Bauabschnitts zuständig.

Herr Usadel vom Ingenieurbüro „ding-Planung“ beschäftigt sich im Rahmen eines Forschungsvorhabens unter der Überschrift „Sport und Stadtentwicklung“ mit dem Freizeitrundkurs.

Frau von Kalben ist Stadtentwicklerin bei der IBA und seit Beginn in die Planungen zum Freizeitrundkurs einbezogen.

Aufbauend auf die Erläuterung zum Freizeitrundkurs in Wilhelmsburg durch Frau von Kalben und dem Beitrag von Herrn Usadel zu „Multi-purpose-ways“ in den USA beginnt eine konstruktive und aktive Diskussionsrunde.

Freizeitrundkurs Wilhelmsburg

Der Freizeitrundkurs ist ein gemeinsames Projekt der IBA und igs 2013 und als Toleranzweg in das Querschnittsthema interkulturelle öffentliche Räume eingebettet.

Auf einer Gesamtlänge von insgesamt 30 Kilometern können die Bewohner sowie auch Touristen die verschiedenen naturräumlichen und infrastrukturellen Besonderheiten der Elbinseln kennen lernen. Läufer, Skater, Radfahrer und Spaziergänger können dabei zwischen drei unterschiedlich langen Strecken wählen, von denen die kürzeste 6 km umfasst. Die ersten 20 Kilometer sollen bereits bis 2010, weitere 10 Kilometer bis 2013 fertig gestellt sein. Ein extra glatter Belag ermöglicht dabei vielfältige Nutzungen; eine Wegbreite von 3,5 bis 4 Metern schafft Platz für Begegnungsverkehr.

Von besonderer Bedeutung sind dabei die Anbindung an die City und nach Harburg sowie der Ausbau von Querbindungen auf der Elbinsel und die Gewährleistung der Verkehrssicherheit.

Freizeitrundkurse in den USA

Herr Usadel berichtet von „Multi-purpose-ways“ in Chicago, Seattle und Los Angeles, die als Vorbild für die Entwicklung des Freizeitrundkurses in Wilhelmsburg dienen.

Zumeist als Folgenutzung ehemaliger Bahntrassen führen diese Sport- und Freizeitstrecken durch naturräumlich attraktive Naturlandschaften, Wohngebiete, sowie auch industriell geprägte Stadträume. Die Rundwege bieten zudem attraktive Sichtbeziehungen zur Stadtsilhouette und betonen die touristisch wertvollen Hot-Spots der Stadt. Eine konfliktfreie Nutzung setzt Regeln voraus, die in Form von Wegmarkierungen und Wegbeschilderung realisiert werden. Eine angepasste Infrastruktur, wie z.B. Fahrradtransport im öffentlichen Nahverkehr und die Ausstattung mit Versorgungseinrichtungen (Gastronomie, Umkleiden, etc.) sind in die „Multi-purpose-ways“ integriert. Events und sportliche Wettkämpfe entlang der Strecken steigern zusätzlich die Attraktivität.

Anregungen und Schwerpunkte der Diskussion

Die thematischen Schwerpunkte der Diskussion lagen in Beiträgen zum Streckenverlauf und der Anbindung des Freizeitrundkurses an das Umland. Von besonderem Interesse waren für die Teilnehmer auch die Folgen, die sich für die Bewohner und ihr Wohnumfeld ergeben.

Anregungen der Teilnehmer:

- Angeregt wird die Einbeziehung von Angeboten, die sich speziell an Senioren richten. Denkbar ist hier die Integration von Fitnessgeräten entlang des Weges.
→ Die igs 2013 bemüht sich bereits im Rahmen ihrer Parkentwicklung um seniorengerechte Angebote im Bereich Sport und strebt Verbindungen zu Vorhaben des Bezirks Mitte im Stadtteil an.
- Als besonders attraktiv wird eine Anbindung an die Vier- und Marschlande und an den Elberadweg angesehen. Auch die Verbindung über den Alten Elbtunnel in die Hamburger Innenstadt ist noch defizitär.
→ Herr Schaper bestätigt die Attraktivität der Anbindungen und betont das Kostenproblem für eine Anbindung nach Kaltehofe, für die ein Brückenbau erforderlich wäre. Die Anbindung über den Alten Elbtunnel unterliegt der Zuständigkeit der HPA und ist in Arbeit. Herr Weiler verweist in diesem Zusammenhang auf die begrenzten finanziellen Mittel, die für den Freizeitrundkurs zur Verfügung stehen. Von den ursprünglich veranschlagten 12 Millionen Euro für den Freizeitrundkurs stehen nun lediglich 3 Millionen Euro zur Verfügung, wodurch die Mittel sehr gezielt eingesetzt werden müssen.
- Positiv wird die schnelle Realisierung des Freizeitrundkurses angemerkt.
- Der Wunsch nach weiterer Beteiligung bei der Entwicklung des Freizeitrundkurses wird artikuliert.
→ Die Beteiligung der Bewohner ist sehr erwünscht und soll in Rückgesprächen ausgebaut werden.
- Die Alte Süderelbbrücke (Brücke des 17. Juni) soll als Kulturdenkmal in den Streckenverlauf integriert werden.
→ Herr Schaper möchte diese Anregung aufnehmen und in zukünftige Planungen integrieren.
- Von Seiten einer Vertreterin des Arbeitskreis Georgswerder wird Widerstand gegen die Streckenführung entlang der Dove Elbe-Achse formuliert. Durch die Asphaltierung des Streckenabschnitts und die mit dem Freizeitrundkurs einhergehende hohe Frequentierung würde die Naturlandschaft nachhaltig beschädigt werden und mit einer Belästigung der Bevölkerung einhergehen. Es wird mehr Sensibilität im Umgang mit landschaftlich attraktiven Landschaften gefordert, die in den aktuellen Planungen nicht sichtbar sei.
→ Herr Schreiber sieht keine signifikanten Nutzungsänderungen in diesem Gebiet. Auch die Lärmbelästigung durch Skater und Radfahrer ist als gering einzustufen. Herr Schaper erläutert die Priorität für diese Variante und verweist darauf, dass Änderungen möglich sind.
- Angemerkt wird der Nutzungskonflikt zwischen Radfahrern und Skatern. Auch für Alltagsradler soll eine barrierefreie Nutzung des Freizeitrundkurses möglich sein. Eine Integration des ADFC in die Planungen wird vorgeschlagen.
→ Die gewöhnliche Radwegnutzung soll auf allen Streckenbereichen nicht beeinträchtigt werden. Eine Einbindung des ADFC ist sehr erwünscht und wird ausgebaut. Auf bestehenden Strecken sollen die Mängel im Belag be-

seitigt werden und über eine Beschilderung auf Nutzungskonflikte aufmerksam gemacht werden. Darüber hinaus sollen Ziel- und Entfernungsschilder über die Strecken informieren.

- Das Projekt „Fahrradwerkstatt Wilhelmsburg“ befürwortet die Entwicklung des Freizeitrundkurses und möchte sich mit zwei Ideen beteiligen: zum einen können die Befestigungen und Träger der (Verkehrs-)Schilder aus altem Fahrradschrott gebaut werden; zum anderen wird die Einrichtung einer Fahrradstation angeboten.
→ igs 2013/IBA und Bezirksamt befürworten das Engagement und sind offen für kreative Ideen aus dem Stadtteil.
- Es wurde dafür plädiert, bei der Verlegung des Freizeitrundkurses nach der Internationalen Gartenschau 2013 von Westen nach Osten wieder den Verlauf des Europäischen Radweges aufzunehmen.
→ Nach dem igs-Ausstellungsjahr soll diese Streckenführung wieder aufgenommen werden.

Abschließend bedankt sich Frau Stein für die rege Beteiligung und die konstruktive Kritik. Die wesentlichen Eckpfeiler der Diskussion werden festgehalten.

„Die Neue Weltklasse“ – Konkrete Projekte für die Elbinseln

Protokoll zur Diskussionsrunde

Moderation: Liesel Amelingmeyer

IBA Hamburg: Jürgen Dege-Rüger
Gottfried Eich

Protokoll: Uwe Schönherr

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: 8 Personen

Ablauf der Diskussionsrunde

Nach Begrüßung und Vorstellung des Ablaufs durch Frau Amelingmeyer wird eine kurze Vorstellungsrunde aller Beteiligten durchgeführt. Danach nennt Frau Amelingmeyer den Teilnehmern die zwei zentralen Punkte, die in der Diskussionsrunde erörtert werden sollen:

- Welchen Mehrwert hat „Die Neue Weltklasse“ für die Menschen vor Ort?
- Wie können die Menschen beteiligt werden?

Anschließend daran gibt Herr Dege-Rüger einen Informationsinput, der die Aktivitäten der Bildungsoffensive Elbinseln der IBA bezüglich des Projekts „Die Neue Weltklasse“ vorstellt. Mit dem Wettbewerb „Tor zur Welt“ soll in Wilhelmsburg ein Bildungszentrum mit einem Platz analog „shared space“ entstehen. Als Mittelpunkt des Bildungszentrums entsteht ein öffentlicher Platz, der als Versammlungsort dienen kann. Das Bildungszentrum wird also nicht „abgeschlossen“, sondern soll ganz in den Stadtteil integriert und für alle geöffnet werden.

Diese Öffnung wird prinzipiell für alle anderen Bildungs- und Beratungseinrichtungen angestrebt, um so zu wichtigen Gebäuden im Stadtteil insgesamt zu werden. Dies kann aber nur gelingen, wenn alle Einrichtungen sich untereinander systematisch vernetzen. Des Weiteren müssen „Orte“ geschaffen werden, wo die inhaltliche Vernetzung der Einrichtungen „sichtbar“ gemacht wird. Hierzu gibt es nach Herrn Dege-Rüger 3 Teilregionen: die Veddel, den Reiherstieg und Kirchdorf. In diesen 3 Teilregionen sind die zukünftigen Projekte der Bildungsoffensive Elbinseln (Haus der Projekte, Sprach- und Bewegungszentrum, Tor zur Welt, Medienzentrum, Produktorientierung usw.) angesiedelt.

Abschließend stellt Herr Dege-Rüger fest, dass Zielrichtung und Schwerpunkte der Bildungsoffensive Elbinseln für alle Beteiligten erkennbar sein müssen und darüber hinaus die IBA in diesem Prozess nur ein Katalysator dafür sein kann.

Nach dem Informationsinput von Herrn Dege-Rüger und einem anschließend durchgeführten Auswahlverfahren beschließt die Gruppe sich mit dem neu entstehenden Medienzentrum genauer zu befassen.

Am Anfang der Diskussionsrunde wurden das Medienzentrum und vor allem dessen Nutzer kurz von Herrn Dege-Rüger vorgestellt. Das Medienzentrum soll auf dem Gelände der Gesamtschule Kirchdorf errichtet werden. Im zukünftigen Medienzentrum soll mehr als Unterricht stattfinden. Das Thema Bildung geht über die Schule hinaus, lebenslanges Lernen findet auch in der Freizeit und mit anderen Institutionen als in der Schule statt. Das Medienzentrum soll dazu beitragen, die Bildungschancen der Bewohner und die Attraktivität des Stadtteils zu erhöhen und die gesellschaftliche Integration zu fördern. Verschiedene bestehende Bildungseinrichtungen sollen an dieser Stelle vernetzt werden und für die gemeinsamen Ziele gemeinschaftlich agieren. Als Hauptnutzer sind hier vor allem die ansässigen Bildungseinrichtungen zu nennen, die dann später auch die Fachleute stellen sollen.

Alle Teilnehmer der Diskussionsrunde finden die Kerngedanken dieser Einrichtung gut (Zitat eines Teilnehmer, „Eltern lernen, wie ihre Eltern ticken“), da dies sehr wichtig für die Bildung ist, jedoch bemängeln sie die fehlende Bürgerbeteiligung und Informationen über konkrete Projekte der Bildungsoffensive Elbinseln.

Ein Teilnehmer fordert mehr Öffentlichkeitsarbeit für dieses Projekt, um die Akzeptanz bei den Bürgern zu steigern. Ein weiterer Teilnehmer räumt zum Thema Beteiligung ein, gute Erfahrungen mit Briefen an Schulen gemacht zu haben. So wurde u.a. für das Lüttville Vertrauen gewonnen und gleichzeitig im Stadtteil Präsenz erhöht.

Herr Eich nennt als weiteres Good Practice-Beispiel zum Thema Beteiligung die Grundschule an der Burgweide in Kirchdorf-Süd. Durch den Einsatz neuer Kommunikationsarbeit (z.B. Einsatz digitaler Medien, Public Viewing) kommt es zu einer höheren Elternbeteiligung an der Schule.

Abschließend an die offene und engagierte Diskussionsrunde fragt Frau Amelingmeyer einzeln alle Teilnehmer, was sie sich vom Medienzentrum erhoffen:

- Öffnung nach außen,
- Angebote für alle Altersgruppen schaffen,
- Einsatz neuer Beteiligungsformen (ohne Anmeldeformulare und zeitliche Einschränkungen),
- Einsatz neuer Medien (z.B. „open source“- Software),
- Musikprobenräume,
- als Konsument nutzen (z.B. Kinovorführungen),
- innovativer Medieneinstieg mit Bildungscharakter unter pädagogischer Betreuung,

- Entwicklung gemeinsamer Identitätsbilder,
- Medienzentrum soll als generationsübergreifendes Projekt verstanden werden.

Letztlich erwähnt Herr Eich, dass eine enge Zusammenarbeit / Vernetzung mit dem Schwerpunkt „Produktorientierung“ (z.B. bei Plakatanfertigung) sehr wünschenswert wäre.

Wilhelmsburg Mitte – Etappen zu einem belebten Stadtteil

Protokoll zur Diskussionsrunde

Moderation:	Dirk Meyhöfer
IBA:	Hubert Lakenbrink
igs 2013:	Wolfgang Denien
Protokoll	Matthias Müller

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: ca. 50 Personen

Ablauf der Diskussionsrunde

Herr Meyhöfer begrüßt die Anwesenden und übergibt sodann an Herrn Lakenbrink, der im Rahmen eines Impulsreferats die Grobzüge der aktuellen Planungen für die Mitte Wilhelmsburgs erläutert.

Es werden zwei Masterpläne dargestellt. Der Masterplan 2013 zeigt das Gebiet unter Beibehaltung der bisherigen Wilhelmsburger Reichsstraße. Der Masterplan 2013+ stellt die Entwicklungspotentiale bei Verlagerung der Wilhelmsburger Reichsstraße dar.

Herr Lakenbrink verweist in diesem Zusammenhang vor allem auf das Wilhelmsburger Schwimmbad, das in der einen Fassung erhalten bleibt, in der anderen süd-östlich der igs 2013-Ausstellungshallen neu errichtet wird. Die IBA/igs 2013 plädiert stark für die letztere Neubauvariante.

Herr Lakenbrink betont, dass die Projektplanungen von Wilhelmsburg Mitte sich nicht nur auf das Areal des IBA-/igs 2013-Projektes beschränken, sondern auch in direktem Zusammenhang mit anderen städtischen Planungen stehen. Die eigentliche Wilhelmsburger Mitte als gemischt-genutztes Quartier mit Gewerbe, Büros und Wohnen reicht somit vom Berta-Kröger-Platz im Osten bis zur Georg-Wilhelm-Straße im Westen.

In der Bahnhofspassage sollen die bestehenden Pavillons weitgehend abgerissen und der gesamte Bereich zwischen Berta-Kröger-Platz und S-Bahnhof Wilhelmsburg neu gestaltet werden. Hierfür stellt die Stadt Hamburg umfangreiche finanzielle Mittel zur Verfügung. Zudem würden durch die Stadt eine Reihe von Infrastrukturprojekten im Bereich der Wilhelmsburger Mitte finanziert werden

(Umgestaltung des S-Bahnhofs Wilhelmsburg, Fußgängerbrücke, Barkassenanbindung).

Ein zentraler Bestandteil des IBA-Projektes Wilhelmsburg Mitte sei ferner die Verlängerung des Aßmannkanals bis zum Bürgerhaus für den neuen Fähranleger. Die Finanzierung sei gesichert und das förmliche Planfeststellungsverfahren läuft bereits.

Des Weiteren wird die S-Bahnstation Wilhelmsburg modernisiert, indem das Bahnhofsgebäude abgerissen und neu gebaut wird. Eventuell soll zudem eine Umgestaltung des Bahnsteigs realisiert werden. Die Umgestaltung der Fußgängerbrücke zwischen dem igs 2013-Ausstellungsgebiet und dem S-Bahnhof soll bis zum Jahr 2011 abgeschlossen sein. Die genaue Ausgestaltung wurde in einem Wettbewerb ermittelt.

Ein Wettbewerbsverfahren läuft aktuell auch zum Neubau der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) an der Neuenfelder Straße. Hier sollen Räumlichkeiten für 1.400 Arbeitsplätze geschaffen werden.

Ferner stellt der experimentelle Wohnungsbau im zentralen Bereich der Mitte Wilhelmsburg einen wichtigen Teil der Gesamtkonzeption dar. Herr Lakenbrink betont zum einen die Signalwirkung der 150-160 Wohnungen, die durch die hohe architektonische Qualität für die Wilhelmsburger Bevölkerung wie für potenzielle Wohnungsinteressenten erreicht werde. Zum anderen sei ihm wichtig zu betonen, dass das Wasserbecken inmitten des Gebietes einen wichtigen Beitrag zur Entwässerung leistet. Die geplanten Wasserhäuser seien somit eine sinnvolle Ergänzung des ohnehin benötigten Niederschlagsbeckens.

Diese Erläuterung durch Herrn Lakenbrink wurde durch weitere Ausführungen von Herrn Denien mit Blick auf die Internationale Gartenschau (igs 2013) ergänzt.

So lenkte Herr Denien den Blick auf den aktuellen Masterplan, besonders auf den nördlichen Teil des Projektareals, in dem IBA und igs 2013 räumlich verschmelzen. Eine wesentliche gestalterische Bedingung beim Wettbewerb zur Wilhelmsburger Mitte war die Nord-Süd-Ausrichtung des igs 2013-Parks, die im aktuellen Masterplan zu erkennen sei sowie die Verzahnung von Park und IBA-Gebäuden. Diese Verlängerung des Parks über die Neuenfelder Straße hinaus soll fingerartig durch Grünachsen erreicht werden.

Für die Nachnutzung der zwei igs 2013-Ausstellungshallen, die eine Fläche von 4.700 m² bzw. 2.700 m² umfassen, wurde ein Arbeitskreis durch die igs 2013 initiiert, der ein Nutzungskonzept als Basis für einen Investor entwickelte. Dieses Nachnutzungskonzept basiert auf vier Schwerpunkten:

- Sport: Zur sportlichen Nutzung von Teilen der Hallen sollen Wilhelmsburger Vereine gewonnen werden
- Gesundheit: Es bestehen Überlegungen für ein Gesundheitszentrum in Kooperation mit dem Krankenhaus Groß-Sand
- Kindertagesheim: Es soll ein Bewegungskindergarten etabliert werden
- Gewerbe: Teile der Hallen sollen als Läden zu den Themen Gesundheit und Bewegung fungieren

Zurzeit wird ein EU-weites Dialogverfahren vorbereitet, im Rahmen dessen ein genaues Nutzungskonzept entwickelt werden soll.

Die dauerhafte Nutzung des igs 2013-Parks erfolgt entlang der Themen „Sport“ und „Bewegung“.

Einzelne Nutzungskomponenten sind:

- ein befestigter Rundkurs als Rad- und Wanderweg
- ein Kanu-Rundkurs auf den Wasserflächen
- eine Kletterhalle

Ziel der Konzeption des Volksparkes ist die Nutzbarkeit für einen breiten Personenkreis, insbesondere ältere Menschen und Familien.

Thematische Schwerpunkte der Diskussionsrunde

Schwimmbad

Auf Rückfrage aus dem Publikum betonen die Projektverantwortlichen, dass ein nahtloser Übergang zwischen der Nutzung der alten und neuen Schwimmhalle gewährleistet werden soll. Das alte Schwimmbad wird somit so lange geöffnet sein bis das neue fertig gestellt ist.

Kanu-Rundkurs

Herr Denien beschreibt den genauen Verlauf des Kanu-Rundkurses. Er soll ausgehend vom Aßmannkanal unter der Wilhelmsburger Reichsstraße und der Neuenfelder Straße in einer rund 7m breiten Trasse bis zur neuen Wasserfläche vor dem Hallenkomplex und zum Kuckucksteich führen. Von dort soll die Wilhelmsburger Reichsstraße durch eine Durchfahrt unterquert werden. Über Mahlbusen, Kükenbrack und Rathauswettern führt die Strecke zurück zum Bürgerhaus. An der Mengestraße müssen die Kanus umgetragen werden.

Darüber hinaus sind drei Anlegepunkte vorgesehen, an denen die Kanus ins Wasser gelassen werden können: Bei den igs 2013-Hallen, am Kuckucksteich und vor dem Wasserwerk.

Die Wilhelmsburger Mitte als Wohnstandort

Auf die Frage, ob die vorgestellten Wohnangebote (smart houses) die richtigen seien, entgegnete eine Teilnehmerin, dass die Wohnungen preislich nicht sonderlich smart, sondern zu teuer seien, indem sie auf Wohnungen des IBA-Projekts „Open House“ verwies.

Herr Meyhöfer betonte die hohen architektonischen und energietechnischen Standards der Wohnbauten. Preise können aber noch nicht genannt werden. Ein weiterer Teilnehmer verwies in diesem Zusammenhang darauf, dass sich die Wohnangebote primär an Familien und Haushalte richte, die nach Wilhelmsburg ziehen möchten. Für ihn als Wilhelmsburger sei das Angebot weitgehend uninteressant, da er mit der aktuellen Wohnsituation zufrieden sei.

Zudem wurde die Anzahl von 150-160 Wohneinheiten als zu gering bewertet, um eine spürbare Belebung des Gebietes bewirken zu können. Es sollte über weitere Wohnbauten –auch im niedrigeren Preissegment nachgedacht werden.

Auf die Frage nach altengerechtem und generationsübergreifendem Wohnraum wurde auf andere IBA-Projekte und Privatinvestitionen verwiesen.

Masterplan Wilhelmsburger Mitte

Das Bürohaus an der Neuenfelder Straße im Westen des Gebietes wird entgegen früherer Überlegungen deutlich geringer in Höhe und Dichte gebaut.

Auf die Anmerkung aus dem Publikum, das Einkaufsangebot im geplanten Gebiet sei zu gering bzw. zu unattraktiv, verwies Herr Lakenbrink auf die Umgestaltung des Berta-Kröger-Platzes, indem sowohl die Marktplätze wie auch das WEZ (Wilhelmsburger Einkaufszentrum) verschönert und modernisiert werden sollen. Die Wohngebäude am Platz werden zudem saniert und die Fassade erneuert.

Zudem wurde die Frage nach einem Kino in der Wilhelmsburger Mitte aufgeworfen, worauf ein Teilnehmer aus dem Publikum schilderten, dass es bereits einige Initiativen diesbezüglich in Wilhelmsburg gegeben hat, sämtliche Versuche jedoch nicht rentabel waren. Es wurde daraufhin angeregt, eine Kinonutzung in die Wettbewerbsbedingungen für das Hotelkonzept aufzunehmen.

Der BSU-Neubau wurde vom Publikum nur bedingt als stadtteilbelebend beurteilt. Da das Gebäude außerhalb der Arbeitszeiten nicht genutzt würde, wäre eine Belebung nur zu diesen Zeiten gewährleistet. Herr Lakenbrink deutet an, dass über eine Nutzung im Erdgeschoss nachgedacht würde, die über diese Zeiten hinaus Belebung garantiere (z.B. Einzelhandel oder Gastronomie). Einige Teilnehmer bemängelten zudem, dass das Gebäude auch aufgrund seiner Dimensionierung eher trennend als verbindend wirken würde. Die architektonische Gestaltung des Gebäudes sollte der verbindenden Wirkung zum übrigen Stadtteil Rechnung tragen, da laut einem Teilnehmer „ein Behördenklotz für kein (Stadtteil-)Leben Sorge.“

Zudem wurde von mehreren Teilnehmern die städtebauliche und architektonische Konzeption der Wilhelmsburger Mitte angemahnt, die bezogen auf die Wege und Gebäude „zu viele gerade Linien“ hätte und in einem Redebeitrag als „zu

gerade, zu eckig und zugepflastert“ beschrieben wurde. Ein anderer Teilnehmer äußerte die Angst, dass „Container durch Container“ ersetzt würden. Herr Meyhöfer verwies darauf, dass der Masterplan auf dem ersten Preis eines Wettbewerbs basiert, der von einer renommierten Jury prämiert wurde. Herr Denien merkte an, dass Baumpflanzungen und Wasserläufe diesen Eindruck auflockern würden.

Die Frage der Verbindungsfähigkeit der Wilhelmsburger Mitte wurde vom Plenum differenziert bewertet. So wurde angemerkt, dass die aktuelle Konzeption zu zaghaft und zu kleinflächig sei, um die beiden Inselteile Alt-Wilhelmsburg und Kirchdorf zu verbinden. Weiter wurde argumentiert, dass diese Verbindung nur möglich sei, wenn das Gewerbegebiet am Jaffe-Davids-Kanal seine trennende Wirkung verliert. Diese Trennung würde durch die Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße auch nur zum Teil aufgehoben.

Herr Lakenbrink verwies hierzu wiederholt auf den prozessualen Charakter der Konzeption, indem der Masterplan nur als Auftakt der Stadtteilentwicklung anzusehen ist. Weitere Entwicklungsoptionen bestünden auf den freiwerdenden Flächen der Wilhelmsburger Reichsstraße sowie in der Weiterentwicklung der Mitte in Richtung Spreehafen. Herr Meyhöfer verwies zudem auf den Titel dieser Diskussionsrunde, der auf die etappenweise Entwicklung der Wilhelmsburger Mitte hindeute.

Des Weiteren wurden in verschiedenen Beiträgen durch die Teilnehmer Ängste geäußert, dass ein wesentlicher Teil der IBA/igs 2013-Projekte aufgrund der Abhängigkeit von privaten Investitionen vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschaftskrise nicht realisiert werden können.

Die Insel entdeckt ihre Ufer:

- **Der Weg zum Reiherstiegknie**
- **Veranstaltungen am Reiherstiegknie**

Protokoll zur Diskussionsrunde

Moderation: Margret Markert

igs 2013: Nico Albrecht
Werner Preuß

Protokoll: Johannes Wübbels

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: 26 Personen

Ablauf der Diskussionsrunde

Frau Markert begrüßt die Anwesenden und gibt eine kurze Einleitung in das Thema. Zunächst nimmt sie einen kurzen historischen Abriss der ehemaligen Nutzungen des Areals vor. Bevor das Reiherstiegknie industriell genutzt wurde, gab es dort bereits einen Fähranleger, der als Ausflugsziel der Hamburger diente. Heute ist die Fläche ein „Grünes Dreieck“. Anschließend nennt sie den Teilnehmern die drei zentralen Punkte, die in der Diskussionsrunde erörtert werden sollen:

- Welchen Nutzen hat das Reiherstiegknie für die Menschen vor Ort?
- Welchen Nutzen hat das Gelände für die igs?
- Was bleibt langfristig, wenn die igs vorbei ist?

Daraufhin übergibt Frau Markert das Wort an Herrn Albrecht, der die aktuellen Planungen der igs vorstellt. Dieser nennt als die drei wichtigsten Rahmenbedingungen, die umgesetzt werden sollen:

- Den Charme der Wildnis erhalten
- Den Ort als Veranstaltungsfläche nutzen
- Einen Fähranleger einrichten.

Darüber hinaus soll der Zugang zum Wasser ermöglicht werden, wie er im Studentenwettbewerb mit Aussichtspunkten und einer Strandsituation dargestellt wird. Herr Preuß ergänzt, dass die Fläche für die igs 2013 hoch attraktiv sei, weil man hier durch die Anfahrt mit dem Schiff ein Alleinstellungsmerkmal der Hamburger Gartenschau entwickeln kann. Bezugnehmend auf den Fähranleger hält er fest, dass bereits Gespräche mit der Hadag geführt werden, bei denen für den Zeitraum der igs 2013 eine Fährverbindung zugesagt wurde. Für die Zeit danach ist man seitens der Hadag bereit, die Fläche für Großveranstaltungen anzufah-

ren, jedoch sind hier die Gespräche noch recht unkonkret. Eine Nutzung der Fläche als Beachclub ist nicht mehr vorgesehen.

Ein Teilnehmer fragt nach dem Grund der aktuellen Diskussion, wenn doch der Entwurf für das Gelände durch den Studentenwettbewerb feststeht. Weiter fragt er, von welcher Größe man für die Fährverbindung ausgeht, ob „nur“ ein Barkassen- oder ein richtiger Fähranleger entstehen soll.

Daraufhin antwortet Herr Albrecht, dass der Studentenwettbewerb lediglich als Anregung zu sehen ist, der nicht 1:1 umgesetzt wird. Aber der Gedanke des Wasserzugangs sei ein wichtiger Aspekt, der in die Planungen übernommen wird. Zum Anleger sagt er, dass es sich um eine richtige Fährverbindung für den Zeitraum der igs 2013 handle. Nach 2013 sei ein Linienverkehr erstrebenswert, aber nur realistisch, wenn es sich wirtschaftlich rechnet.

Zu dem Fähranleger äußert sich ein weiterer Teilnehmer, der anmerkt, dass es für die Wilhelmsburger wichtig sei, eine dauerhafte Verbindung zu schaffen, um die Fähre auf dem Weg zur Arbeit nutzen zu können. Würde die Verbindung nur temporär zu Veranstaltungen eingerichtet, hätten die Wilhelmsburger davon keinen Nutzen. Er regt an, zu überlegen, wie man das Reiherstiegknie so attraktiv machen kann, dass sich dort eine feste Installation (Cafe, etc.) etabliert, die wiederum eine Frequentierung schafft, damit eine dauerhafte Fährverbindung zustande kommt. Außerdem wirft er die Frage auf, welche weiteren Fähranleger mit dem Reiherstiegknie verbunden seien, bzw. welche Route vorgesehen sei. Herr Albrecht sagt, dass man die ehemalige Linie 73 anstrebe, die von den Landungsbrücken über zwei weitere Anleger auf Wilhelmsburg bis in den Harburger Binnenhafen führt.

Auf die Frage eines Teilnehmers nach den Planungen zu der Achse vom Reiherstiegknie bis zum igs 2013-Gelände antwortet Herr Preuß, dass dort eine Anbindung an den Freizeitrundkurs stattfinden wird. Darüber hinaus laufen Voruntersuchungen darüber, wie attraktiv man die Achse bis 2013 und darüber hinaus gestalten kann. Ein anderer Teilnehmer gibt zu bedenken, dass die Planungen durch die nördlich angrenzende industrielle Nutzung gestört werden.

Die Frage eines anderen Teilnehmers nach der Verlegung des Fähranlegers Richtung Osten, um näher am igs 2013-Gelände und am Wilhelmsburger Siedlungsgebiet zu sein, wird mit dem Hinweis auf technische Gründe verneint.

Frau Markert fokussiert die Diskussion auf die Chancen oder Probleme der Planungen am Reiherstiegknie für die Wilhelmsburger. Auf die Frage, was von der Vegetation an diesem Standort bleibe, antwortet Herr Albrecht, dass es die Biotopstrukturen soweit wie möglichen und auch langfristig zu erhalten gilt. Erst im nächsten Schritt werde man mögliche Nutzungen prüfen, aber es solle kein befestigter Platz entwickelt werden.

Eine Teilnehmerin aus Wilhelmsburg merkt an, dass sie die Idee des Biotops gut finde als Gegensatz zur durchplanten igs 2013. Auch der Fähranleger sei gut, aber sie äußert die Anregung, den Busshuttle vom Fähranleger zum igs 2013-Eingang ein Stück Richtung Osten zu verlegen, um den Ort ruhig zu halten.

Die Dockville Organisatoren im Teilnehmerfeld geben als Anregung, dass die Fläche der Bevölkerung geöffnet werden müsse, um einen Zugang zum Wasser zu schaffen. Sie selber haben den Dialog mit den Wilhelmsburgern gesucht, indem sie das Lüttville ins Leben gerufen haben, bei dem Kinder aus Wilhelmsburg einen temporären Abenteuerspielplatz auf dem Gelände errichtet haben. Das Interesse seitens der Bevölkerung war groß, sodass man diesen Gedanken des Lüttville zukünftig ausbauen und die Aktionen längerfristig anbieten möchte. In diesem Jahr arbeiten die Organisatoren bereits mit verschiedenen Wilhelmsburger Initiativen zusammen, um die Teilnahme der Wilhelmsburger weiter zu erhöhen und etwas gemeinsam wachsen zu lassen. Darüber hinaus seien weitere Veranstaltungen im Bereich Kunst und Wilhelmsburg denkbar.

Weitere Beeinträchtigungen der Attraktivität der Fläche für die Wilhelmsburger wurden in dem aktuell hohen LKW-Aufkommen gesehen. Von den Dockville Organisatoren wurde überdies geäußert, dass für langfristige Planung das Gebiet dekontaminiert werden müsse, da es momentan mit Altlasten belastet ist. Ein Teilnehmer schlägt vor ein „Grünes Klassenzimmer“ an diesem Standort anzubringen. Auf den Vorschlag eines Teilnehmers, das nahe gelegene Krankenhaus in die Planungen zu integrieren, erläutert Herr Albrecht, dass es bereits Überlegungen dieser Art gibt. Es besteht Kontakt zum Krankenhaus, dessen Nutzer die Fläche auch aufsuchen können, genaueres muss in Gesprächen mit dem Krankenhaus erörtert werden.

Einige Teilnehmer fragen nach der Planungssicherheit, da im Umfeld des Geländes in der jüngsten Vergangenheit Bäume gefällt worden sein sollen. Herr Preuß erklärt, dass die Fläche der Stadt gehört und nicht anderweitig veräußert wird. Darüber hinaus bleibt die Fläche als Grünfläche erhalten. Es wird keine gewerbliche bzw. industrielle Nutzung geplant.

Frau Markert wendet sich an die Dockville Organisatoren, die über ihre Erfahrungen bezüglich der Nutzung des Geländes durch andere Gruppen bzw. Anwohner berichten. Sie stellen fest, dass der Ort an Bedeutung gewinnt. Sie haben im letzten Jahr bei Ortsbegehungen vermehrt Besucher angetroffen oder Spuren dieser wie bspw. Feuerstellen wahrgenommen.

Aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre mit Besucherzahlen von bis zu 10.000 Personen konnten die Veranstalter des Dockville sagen, dass die Anfahrt mit dem ÖPNV gut funktioniert hat, mit dem Auto sei die Anfahrt aber schlecht. Diese Einschätzung bestätigt auch ein Wilhelmsburger, der die Verbindung von

Wilhelmsburg zu dem Gelände schlecht findet und sich wünscht, zukünftig das Gelände vernünftig anzubinden.

Von den Dockville-Organisatoren wird abschließend kritisiert, dass die Planungen insbesondere zu dem Reiherstiegknie nicht transparent genug gestaltet werden. Das gilt es zukünftig zu verbessern.

Als letzten Einwurf gibt ein Teilnehmer zu bedenken, dass das Dockville zukünftig nicht ausreicht, um die Fläche zu bespielen. Er schlägt einen Mix aus verschiedenen Nutzungen für das Gelände vor, wie ein Hochseilgarten, Open-Air-Kino oder ähnliches. Außerdem betont er die Bedeutung eines Cafés bzw. eines fest installierten Elementes, um auch im Winter die Fläche nutzen zu können.

Der geschlossene Park – wann, wie lange, welche Bereiche?

Protokoll zur Arbeitsgruppe

Thema: Welche Zugangsmöglichkeiten und Wegeverbindungen bleiben erhalten?
Ab wann werden welche Bereiche abgesperrt?

Moderation: Petra Bäurle

igs 2013: Heiner Baumgarten (Geschäftsführer)
Jessica Tag (Projektkoordination Freiraumplanung)

Protokoll: Lena Meyer

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: 10 Personen

Ablauf der Diskussionsrunde

Begrüßung und Einführung von Petra Bäurle
Vorstellung des zukünftigen igs 2013-Parkgeländes durch Herrn Baumgarten
Information über Zugangsmöglichkeiten zum Park und zukünftige Sperrungen
des Parkgeländes durch Herrn Baumgarten
Anregungen und Fragen von Bürgerinnen und Bürgern

Vorstellung des zukünftigen igs 2013- Parkgeländes

Das zukünftige igs 2013- Parkgelände wird von Herrn Baumgarten anhand von drei Plänen vorgestellt, die sich jeweils in ihrem Ausgangspunkt der Planung unterscheiden. So zeigt der erste Plan die ursprüngliche Ausgangssituation, in der die Wilhelmsburger Reichsstraße durch den Park verläuft. Im Zuge der geplanten Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße an die vorhandene Eisenbahntrasse zeigt der zweite Plan die Planung des igs 2013- Geländes mit neuem Trassenverlauf der Wilhelmsburger Reichsstraße. Für den Fall, dass zu 2013 die B4/75 noch nicht verlegt ist, plant die igs 2013 mit einer für den Durchfahrtsverkehr gesperrten Reichsstraße. Dieses ist im dritten Plan dargestellt. In der ursprünglichen Konzeption, sollte mit den ersten Baumaßnahmen für den Park im Bereich der zukünftigen Haupteingangs der Gartenschau begonnen werden, da hier die umfangreichsten Maßnahmen anstehen. Auf Grund der noch offenen Fragen u.a. zur Verlegung der B4/75, musste im Westbereich des Parks mit der Herichtung begonnen werden.

Informationen über Sperrungen des Parks

Herr Baumgarten informiert über den abgesperrten Bereich des igs 2013- Geländes (südlich der Mengestraße), da an dieser Stelle die Bauarbeiten bereits begonnen haben. Die Teilnehmer scheinen hierüber informiert und teilen mit, dass sie bereits selbst die Erfahrung gemacht hätten, an diesen Stellen den Park nicht mehr passieren zu können. Im Weiteren stellt Herr Baumgarten die nächsten Bauschritte vor: den Bereich um das Wasserwerk (Abschluss 2010/2011), den Bau des igs 2013- Bürogebäudes (Beginn 2010) und die neuen Kleingärten im Süden des Parks (ab Herbst 2010).

Ab 2011 werde dann der gesamte Park für die Schlussbaumaßnahmen und Pflanzungen bis einschließlich 2013 gesperrt und bliebe damit fast drei Jahre nicht zugänglich.

Die jetzigen Absperrungen und damit einhergehenden Unzugänglichkeiten des Parks werden von Herrn Baumgarten mit der rechtlichen Verpflichtung zur Baustellensicherung begründet um Risiken und Gefahren zu vermeiden.

Wichtige Wegeverbindungen durch den Park sollen, so lange es der Bauablauf erlaubt, offen und zugänglich gehalten werden. Diese wichtigen Verbindungen sind: Die Ost-Westverbindung Kuckuckshorn weiter über die B4/75 (alte IGA-Brücke) zur Eisenbahnbrück nach Kirchdorf, dann die Ost-Westverbindung durch den Mengepark sowie die Verbindung Kurdamm bis zum Rathaus auf der Ostseite der Rathauswettern. Andere Wege, wie z.B. die Wege rund um das Wasserwerk, sowie die Wege vom Wasserwerk in Richtung Osten würden geschlossen.

Die Wirtschaftswege rechts und links der Wilhelmsburger Reichsstraße (Hauland, Kükenbracksweg) würden als Baustellenwege genutzt und blieben für Kleingartenbesitzer nutzbar, ab 2011-2013 würden sie allerdings - mit Verweisen auf mögliche Ausweichstrecken - für den Fahrrad-Durchgangsverkehr geschlossen. Die Teilnehmer brachten Verständnis für die geplanten Schließungen des Parks auf. Im Zuge dessen wurde aber der Wunsch einer Entschädigung für ihre Einschränkungen in Form eines freien Eintritts für die Gartenschau geäußert.

Anregungen und Fragen von Bürgerinnen und Bürgern

Während der Erläuterungen von Herrn Baumgarten haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit Fragen zu stellen, Wünsche zu äußern oder auf bestehende Missstände hinzuweisen. Insbesondere die Situation der Kleingärten, die Gewährleistung des Spielplatzangebotes während der Bauphase und die Parksituation nach 2013 waren von Belang.

So weist eine Teilnehmerin darauf hin, dass der sich zukünftig innerhalb des Bauzauns befindende Spielplatz am Kükenbrack von außerordentlicher Wichtigkeit wäre, da es im näheren Umkreis keinen vergleichbaren Spielplatz gäbe und darüber hinaus auch Kindergartengruppen diesen Spielplatz nützen würden. Da

der Spielplatz laut der Planungen für insgesamt ca. 3 Jahre nicht zugänglich wäre, wünschen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Ausweichmöglichkeit oder eine anderweitige Lösung.

Ein Teilnehmer bringt die Situation der Feuerwehr zur Sprache: Er weist darauf hin, dass zum einen auch während der Bauphase der Zugang der Feuerwehrfahrzeuge zu den Kleingartenkolonien gewährleistet sein müsse und zum anderen die Belange der Feuerwehr in das Rettungskonzept der igs 2013 mit integriert werden müssten. So würde z.B. ein kleines Boot mit Außenborder benötigt, um die vielen Wasserflächen, die (fast) nur noch per Boot erreichbar seien, besser und schneller erreichen zu können.

Von mehreren Personen wird die Situation des Parks der Nationen thematisiert, mit der Frage, wie mit den ausgepflanzten Bäumen und den dadurch entstandenen Löchern weiter umgegangen werde. Herr Baumgarten erläutert, dass die Bäume an anderer Stelle wieder eingepflanzt würden und der Park der Vereinten Nationen an dieser Stelle neu entstünde. Am ehemaligen Standort des Parks der Vereinten Nationen sei eine Staudenpflanzung geplant.

Der Zustand des Parks nach / während der Gartenschau ist den Teilnehmern sehr wichtig. Es wird nach der Pflege der Staudenpflanzungen und der Parkpflege im Allgemeinen gefragt, mit der Befürchtung einer unzureichenden fachfremden Pflege, wie sie z. T. in anderen Grünanlagen wahrgenommen werde. Darauf entgegnet Herr Baumgarten, dass die igs 2013 ein Pflegekonzept für den Park entwickeln wird. Ähnlich wie im Park Pflanzen und Blumen wird angedacht, über die normalen zur Verfügung stehenden Mittel der städtischen Parkpflege hinaus ein Sonderbudget für die Parkpflege auf zu stellen.

Des Weiteren wird nach dem Erhalt der Blumenbeete am Westeingang nach Abschluss der Gartenschau gefragt, woraufhin Herr Baumgarten erläutert, dass es sich nach 2013 zwar nicht mehr um Blumenbeete mit Wechselblor (wechselnde Blumen je nach Jahreszeit) handeln werde, aber anstelle dessen eine Staudenpflanzung vorgesehen sei, da diese weniger pflegeaufwändig ist.

Auch der Bauzaun um den Baustellenbereich wird mehrmalig zum Thema. So bemerkt eine Teilnehmerin, dass der Zaun z. T. Wege mit einschließe, die noch nutzbar wären und diese Absperrung somit auf Unverständnis in der Bevölkerung stoße. Diese Absperrungen seien jedoch aus Sicherheitsgründen notwendig, versichert Herr Baumgarten, da die Wege z. T. durch Baumaßnahmen beeinträchtigt seien und in diesem Zustand der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden dürften. Eine weitere Anmerkung einer Bewohnerin bezüglich des Bauzauns betrifft Löcher und Schlupfstellen im Zaun an der Ecke Mengestr./ Georg-Wilhelm-Straße, die sie wiederholt beobachtet hatte. Frau Tag entgegnet, dass der Bau-

zaun täglich auf (gewaltsame) Öffnungen, Löcher, Durchlässe kontrolliert würde und die igs 2013 sich umgehend um die benannte Stelle kümmern werde.

Eine große Diskussion löst das Thema der Eintrittspreise aus. Dabei wird nach einem kostenlosen Eintritt für Wilhelmsburger gefragt, der für die Einschnitte während der Bauphase entschädigt. Ein weiterer Vorschlag ist die Einführung einer Inselkarte als so genannte Nachbarschaftskarte, in der die Insel Wilhelmsburg die räumlichen Grenzen der Nachbarschaft angibt. Herr Baumgarten bemerkt dazu, dass die Preisgestaltung noch geklärt werden müsse. Lediglich ein freier Zutritt für Kleingartenbesitzerinnen und -besitzer sei bereits entschieden, der allerdings keine Besucher der Kleingärten einschliesse. Hier herrscht breite Zustimmung und Verständnis seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Ebenfalls längere Zeit wird die Situation der Kleingärten besprochen, insbesondere die der Kleingärten zwischen Kuckuckshorn und Haulander Weg. Dabei weist Herr Baumgarten darauf hin, dass sich diese Kleingärten derzeit außerhalb des Parkbereichs befinden und somit jederzeit zugänglich seien. Die Kleingärten am Kuckucksteich (Grüner Deich etc.) liegen innerhalb des Gebietes und werden bei einer großräumigen Einzäunung nur eingeschränkt und baubedingt voraussichtlich von wechselnden Stellen zugänglich sein. Für den Zugang zu den Kleingärten während der Gartenschau nach Schließung der Eingänge sowie den Verbleib in den Kleingärten müsse in Abstimmung mit dem Wachdienst eine praktikable Regelung gefunden werden.

Eine Teilnehmerin erkundigt sich nach Brückenbauarbeiten und Brückendimensionierungen im aktuellen Baustellenbereich. Sie habe den Eindruck, dass die Brücken überdimensioniert seien und z. T. neben bestehende Brücken gebaut würden. Herr Baumgarten erklärt dazu, dass die alte Brücke im Zuge des Neubaus abgerissen wird. Die Dimension der Brücken sei dabei für hohe Besucherzahlen während der Gartenschau ausgelegt. Die Brücken müssten darüber hinaus für Pflege- und Rettungsfahrzeuge ausgelegt sein. Weiterhin wird ausgeführt, dass grundsätzlich alle neu gebauten Brücken nach der igs 2013 bestehen bleiben.

Allgemein stellt sich heraus, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dem erhöhten Verkehrs- und Menschenaufkommen, dass durch die Gartenschau erwartet wird, gelassen entgegen sehen, denn sie sind der Meinung, dass die Verkehrsbelastung schon heute außerordentlich sei und sich nicht gravierend verschlimmern könne. Dabei klang die Hoffnung mit, dass im Zuge der igs 2013/IBA der Verkehr vermindert werde und eine bessere Verkehrsleitung stattfinde.

Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

Frau Bäurle heißt die Teilnehmer der Arbeitsgruppen nach einer kurzen Pause wieder im Großen Saal willkommen und bittet die Moderatoren um eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse.

1. Freizeitrundkurs Wilhelmsburg – Speedway oder Toleranzweg?

Frau Stein bekundet das große Interesse der Arbeitsgruppe am Freizeitrundkurs und die Zustimmung aus der Bevölkerung.

Betont werden der Anschluss des Freizeitrundkurses an das Umland und die Konfliktpotentiale der Teilstrecke entlang der Dove-Elbe, wo ein sensibler Umgang mit der Naturlandschaft gefordert wird. Gefordert wurde eine stärkere Einbeziehung der Nutzergruppe der Senioren und in diesem Zusammenhang die Gestaltung von langsamen und schnellen Wegen, auch um Nutzungskonflikte zwischen Radfahrern, Skatern, Läufern und Spaziergängern zu vermeiden. Kooperationen werden mit dem ADFC, der GÖP und der AIW entwickelt und ausgebaut.

2. Die neue Weltklasse – Konkrete Projekte für die Elbinseln

Seitens der Moderatorin Frau Amelingmeyer wird die Diskussion in der Arbeitsgruppe als sehr offen und engagiert eingeschätzt.

Schulische Räume müssen sich mehr für die Bevölkerung öffnen und so einen Austausch zwischen Kulturen und Generationen stimulieren. Positiv wird angemerkt, dass das Medienzentrum als ein generationsübergreifendes Projekt die Bildung von gemeinsamen Identitätsbildern von Jung und Alt bietet und die Eltern lehrt, „wie die Kinder ticken“. Bemängelt wird die geringe Informationsversorgung zu konkreten Projekten der Bildungsoffensive, die erlebbar und verständlich sind. Gewünscht wird eine Nutzung des Medienzentrums als Ort der Freizeitgestaltung und Begegnung (Theater, Kino, etc.).

3. Wilhelmsburg Mitte – Etappen für einen belebten Stadtteil

In dieser Arbeitsgruppe wurden keine Thesen formuliert. Die Diskussionen sind rund um folgende Fragestellungen entstanden:

- Was passiert mit dem Schwimmbad? Wird eine Nutzung jederzeit möglich sein?
- Gibt es Bestrebung zur Aufwertung der Hochhäuser am Berta-Kröger-Platz?
- Wie ist der aktuelle Planungsstand zur Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße?
- Welche Planungen werden tatsächlich verwirklicht, welche bleiben Illusionen?

4. AG Verkehrslösungen für die Elbinseln

Es wurde eine von Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V. und anderen Bürgerinnen und Bürgern vorbereitete Arbeitsgruppe durchgeführt, nachdem dieses Thema aus dem offiziell angekündigten Programm des Bürgerdialogs kurzfristig zurückgezogen worden war. Die Initiatoren bedankten sich bei der igs 2013/IBA, dass diese Arbeitsgruppe in den von der igs 2013/IBA gemieteten Räumen stattfinden und ihre Ergebnisse darstellen konnte.

In der von etwa 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besuchten Arbeitsgruppe wurden auf der Grundlage eines Referats von Michael Rothschuh die Bedarfe und Möglichkeiten für Verkehrslösungen beraten, die den Hafensbelangen entsprechen und zugleich die notwendige und von dem Senat zugesagte Entlastung Wilhelmsburgs insbesondere vom Schwerlastverkehr bewirken. Dabei stand die Information und Diskussion zu den von der Stadt geplanten Fernstraßenprojekten (Hafenquerspange und Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße als autobahnähnlicher Straße) sowie die möglichen Alternativen im Vordergrund. Die AG richtete an die IBA den Wunsch, dass auch sie Foren zum Verkehrsdialog anbietet und dieses Thema nicht alleine der BSU überlässt.

5. Die Insel entdeckt ihre Ufer – Der Weg zum Reiherstiegknie

Innerhalb der Arbeitsgruppe wird positiv angemerkt, dass die Gestaltung des Reiherstiegknies den Zugang zum Wasser auf der Elbinsel ermöglicht und die Fläche als Grünfläche bewahrt. Auch die Realisierung einer Fähranbindung mit einem Fähranleger am Reiherstiegknie wird positiv bewertet. Ausgebaut werden muss jedoch die Verkehrsanbindung in den Stadtteil, die bisweilen recht defizitär ist. Das Dockville-Festival wird als wichtiger Impuls für eine langfristige Inwertsetzung der Fläche betrachtet.

Da es sich beim Reiherstiegknie um eine Altlastenfläche handelt, ist nur eine realistische, an diesen Rahmenbedingungen orientierte Planung möglich. Abschließend wird der Wunsch nach mehr Transparenz bei den Planungsprozessen geäußert.

6. Der geschlossene Park – wann, wie lange, welche Bereiche?

Innerhalb der Arbeitsgruppe wird diskutiert, wann welche Parkbereiche geschlossen werden müssen. Ab 2011 werden diejenigen Parkbereiche geschlossen, auf denen die Pflanzungen realisiert werden. Wichtige Querungen sollen so weit wie möglich offen gehalten werden und benutzbar sein.

Wesentlicher Wunsch war ein kostenloses Wilhelmsburg-Ticket, das freien Zutritt während des Ausstellungszeitraumes der internationalen Gartenschau gewährt.

Aufgrund der Inselsituation wäre demnach eine Zuordnung der berechtigten Personen gut abgrenzbar. Ein weiterer Diskussionspunkt war der Spielplatz am Kurdamm, der aktuell umgestaltet wird und sich 2013 im eingezäunten Bereich befindet.

Diskussion

Die Geschäftsführer betonen die Relevanz des Bürgerdialogs als Ort des konstruktiven Austausches auf beiden Seiten sowie als Informationsplattform für aktuelle Planungen. Es wird darum gebeten, Fragen und Anregungen rund um die Verkehrskonzepte mit den dafür verantwortlichen Akteuren so zu diskutieren, dass die relevanten Projekte der igs 2013 und der IBA nicht in den Hintergrund gedrängt werden.

Anregungen und Anfragen aus dem Plenum

- Aus dem Plenum wird der Wunsch unterbreitet, den Spreehafen in den Freizeitrundkurs zu integrieren, was eine Aufhebung des Zollzaunes voraussetzen würde. Für die Wilhelmsburger Bevölkerung bleibt unklar, wie die aktuellen Maßnahmen hierzu aussehen.
→ Herr Hellweg setzt sich intensiv für die Öffnung des Zollzaunes ein und erwartet seitens der Behörden zumindest eine Öffnung in Teilbereichen bereits im Jahr 2010.
- Erneut wird der Wunsch nach einer Fahrradbindung an den Alten Elbtunnel bekundet.
- Aufbauend auf der Idee zum kostenlosen Wilhelmsburg-Ticket für die internationale Gartenschau wird der Vorschlag unterbreitet, vergünstigte Karten für die Bewohner der Elbinsel einzuführen. Anwohner sollen sich nicht nur als Konsumenten, sondern als Gäste und relevante Akteure fühlen.
→ Herr Baumgarten unterstützt das Ziel, dass auch die Wilhelmsburger die Gartenschau besuchen können. Die Preisgestaltung wird 2011 beraten und vom Aufsichtsrat der igs 2013 gmbh beschlossen.
- Aus dem Plenum wird die Frage geäußert, wie weit das Vetorecht in Beteiligungsprozessen der igs 2013 und IBA reicht.
→ Herr Baumgarten betont, dass eine Beteiligung sehr erwünscht sei, ein Vetorecht aber nicht gegeben sei. Die Gesellschaften sind mit der Realisierung der Großprojekte beauftragt worden und müssen diesbezüglich Entscheidungen treffen und diese verantworten. Angesichts der vielen, z.T. unterschiedlichen Interessen verfolgenden Akteure würde ein Vetorecht jede Entscheidung blockieren können.
- Es wird seitens des Plenums befürchtet, dass IBA und igs 2013 keine positiven Impulse für den Arbeitsmarkt freisetzen.
→ Beide Geschäftsführer betonen die sozialen Implikationen der Projekte. Die Schaffung von Beschäftigung und Arbeit ist von besonderem Interesse.

Die Gesellschaften fördern bereits die lokale Ökonomie und möchten Investoren und Behörden zum lokalen Engagement verpflichten.

- Laut vorhergehenden Aussagen durch Herrn Baumgarten, soll die internationale Gartenschau wirtschaftlich durchgeführt werden. Ein Teilnehmer stellt die Vermutung auf, dass die Kostenkalkulationen nicht die möglichen Auswirkungen der Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße berücksichtigen. Sollte die Straße 2013 noch existieren, wären z.B. temporäre Lärmschutzwände erforderlich.
→ Herr Baumgarten äußert, dass es definitiv zu Mehrkosten führen wird, wenn eine Verlegung bis 2013 nicht erfolgt ist. Auch aus dem Grund der Kostenvermeidung ist eine kurzfristige Entscheidung über den Trassenverlauf erforderlich. Er bittet die Wilhelmsburger Bevölkerung dafür um Unterstützung.

Schlusswort

Herr Baumgarten und Herr Hellweg bedanken sich abschließend für die Teilnahme der Bewohnerinnen und Bewohner am Bürgerdialog.

Herr Hellweg weist erneut darauf hin, dass die Diskussionen um die Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße mit der zuständigen Instanz, der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, geführt werden muss. IBA und igs 2013 werden in diesem Rahmen weiterhin ihre eigenständige Position zur Verkehrslösung entwickeln, um dialogfähig zu sein und zu bleiben. Die Kritikfähigkeit muss bei den Gesellschaften und der Bevölkerung beidseitig gegeben sein.

Herr Baumgarten verweist ebenfalls darauf, die Diskussion über die Projekte der IBA und igs 2013 nicht von der Verkehrsdebatte zu verdrängen, die nicht im Verantwortungsbereich der Gesellschaften liegt. Er sieht den Bedarf, den Nutzen der Gartenschau für Wilhelmsburg deutlicher zu beschreiben. Die Anregungen der Diskussion werden in die Planungen einfließen.